

von 600 t auf 1000 t eintrete, endlich, daß die Hanspreise sich weiter befriedigend gestalten. *d.n.*

Köln. Ölmarkt. Die feste Tendenz hatte die Überhand. Es ist das um so mehr zu bemerken, als der Konsum sich noch immer in ganz engen Grenzen hält. Die Verbraucher wollen die Entwicklung der Marktlage lieber abwarten, als sich mit größeren Geschäften auf längere Termine befassten.

Leinöl tendierte im allgemeinen fest. Die Tendenz des Rohmaterialienmarktes hat sich bisher als sehr fest erwiesen, was wohl den Hauptgrund der festen Stimmung am Leinölmärkt bildet. Nur vorübergehend war die Nachfrage nach Leinöl der verschiedenen Sorten rege, am Schluß war die Stimmung der fremden Märkte ruhig und niedriger. Rohes Leinöl prompter Lieferung stellte sich auf 85,50—86 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Leinölfirnis weicht, abgesehen vom Preis, nicht viel von der Haltung von Rohleinöl ab. Die Notierungen sind noch zu hoch, um lebhafteres Geschäft aufkommen zu lassen. Prompte Ware notierte in größeren Posten 87—87,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Notierungen ermäßigt werden.

Rübel ist abermals im Preise erhöht worden. Die Nachfrage ist gut, das Geschäft daher befriedigend. Die Hauptkonsunzeit rückt nach und nach heran, wohingegen die Vorräte an Rüböl gegenwärtig unbedeutend sind. Prompte Ware notierte aus erster Hand etwa 66 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentinöl hat sich nicht behaupten können. Das Interesse der Käufer ist äußerst gering, so daß Verkäufer schon zu 77—78 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg offeriert haben.

Cocosöl tendierte zunächst fest, später aber ruhiger. Deutsches Kochin notierte am Schluß der Woche 83—86 M per 100 kg zollfrei ab Fabrik.

Harz, amerikanisches, lag gegen Schluß der Woche sehr ruhig. Käufer wollen zunächst die weitere Entwicklung der Marktlage abwarten.

Wachs schließt ruhig und zum Teil etwas niedriger. Carnauba grau wurde am Schluß der Woche mit 306—310 M pro 100 kg Hamburg loco offeriert.

Talg tendierte im allgemeinen ruhig und unverändert. Weißer australischer Hammelalg kostete etwa 74,50 M per 100 kg Hamburg transit.

—m. [K. 613.]

— — —

Tagesrundschau.

Leipzig. Zur Haftung des Patentverkäufers wegen der Brauchbarkeit des Patentes. Urteil des Reichsgerichts vom 10./6. 1911. Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther, Leipzig. (Nachdruck auch im Auszug verboten.) Der Chemiker G. hatte an die A.-G. F. & G. ein Patent, betr. Verfahren zur Herstellung eines Guttaperchahersatzes verkauft. Die Erwerberin hatte sich verpflichtet, dafür 50 000 M in fünf Jahresraten und jährliche Lizenz zu entrichten, welche mit dem Mindestbetrag von jährlich 8000 M garantiert

wurde. Bis zum Jahre 1906 sind die Zahlungen geleistet. Im Jahre 1907 wurden weitere Zahlungen verweigert. G. erhob Klage. Die Firma F. & G. wurde vom Landgericht Köln und Oberlandesgericht Köln zur Zahlung verurteilt. Auf die Revision der Firma führte der 1. Zivilsenat des Reichsgerichts aus: Der Kauf eines Patentes ist im allgemeinen ein gewagtes Geschäft, der Käufer kann in der Regel den Verkäufer nicht auf Gewährleistung in Anspruch nehmen, wenn sich die Erfindung als nicht brauchbar oder als nicht nutzbringend verwertbar herausstellt. Daran ist festzuhalten, und auch die besonderen Umstände des vorliegenden Falles geben zu einer abweichenden Beurteilung keine Veranlassung. Mit Recht behauptet die Beklagte, daß das Patent deswegen nicht ausführbar sei, weil das Produkt nicht dasselbe wie echte Guttapercha leiste. Das könnte als bedeutsam nur anerkannt werden, wenn Kläger eine so weit gehende Gewähr geleistet hätte. Besondere Zusagen sind, wie der Vorderrichter tatsächlich festgestellt hat, nicht gemacht, und daß in den beiden Patentschriften gesagt wird, es weise das Produkt alle Eigenschaften der Guttapercha auf, darf so nicht gedeutet werden und ist sicherlich von der Beklagten auch als einer geschäftserfahrenen Fabrikantin bei Eingehung des Vertrags so nicht gedeutet worden. Preßt man die Worte: alle Eigenschaften, dann käme man zur völligen Identität des nachgemachten Stoffes mit dem echten, was als eine offensbare — übrigens nicht fern liegende — Übertreibung des Erfinders einem jeden Leser sich aufdringen würde. Die Worte fordern eine gewisse Einschränkung heraus, und die Beschreibung des Patents selbst, jedenfalls des deutschen Patentes, bietet dazu die leichte und zuverlässige Handhabe, indem sie mit dem Zusatz, d. h. fest, elastisch und einer Vulkanisation nicht bedürftig, geradezu ausspricht, welche Eigenschaften des echten Stoffes gemeint sind. Es ist zuzugeben, daß die technische Verwendung des Stoffes eine gewisse Dauerhaftigkeit ohne weiteres voraussetzt. Ein Stoff, der sofort in seine Bestandteile zerfällt, ist unbrauchbar. Aber das, was in dieser Beziehung gegen das Produkt vorgebracht wird, bedeutet nicht, daß Dauerhaftigkeit in diesem Sinne ihm abgeht. Es mag sein, daß es nach dem Inhalte des Vertrages und nach den dem Kläger bekannten tatsächlichen Verhältnissen vornehmlich auf die Verwendung des Stoffes zur Kabelfabrikation abgesehen war. Aber auch das würde an der Rechtslage nichts ändern. Zunächst ist in den Instanzen nicht behauptet, daß es auf Verwendung für Kabel ausschließlich angekommen sei, und es erhellt nicht, daß nicht zahlreiche andere Verwendungszwecke der Erfindung Wert verleihen. Vor allem aber hat niemand, auch die Beklagte nicht Veranlassung und das Recht, die Wendungen der Patentschriften und die Erklärungen des Klägers, wie sie bekundet werden, in dem Sinne zu verstehen, als sollte eine so hervorragende Dauerhaftigkeit versichert werden, wie jener Zweck sie erfordert. Das war ausgeschlossen, weil, um das zu wissen, eine Erfahrung nötig gewesen wäre, die niemand besitzen konnte. Der Kauf eines Patentes ist im allgemeinen ein gewagtes Geschäft. Gerade in dem hier zur Rede stehenden Punkte vor allem

übernahm die Beklagte mit offenen Augen ein großes Risiko. Wollte sie das nicht, so durfte sie nicht schweigen, um es nachträglich an der Hand verfänglicher mündlicher und schriftlicher Anpreisungen von sich abzuwälzen, sondern hätte auf förmliche Gewährleistung dringen müssen.

Die Revision wurde deshalb zurückgewiesen.

(Aktenzeichen: I. 153/10. Wert des Streitgegenstandes in der Revisionsinstanz: 34—36 000 Mark.) [K. 603.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. J. M. Crafts erhielt für seine Studien über hohe Temperaturnessungen den Rumfordpreis der American Academy of arts and sciences.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. J. Bernstein, Physiologe in Halle, wurde von der Pariser Académie des sciences zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Die Technische Hochschule zu Charlottenburg hat dem Großindustriellen, Kommerzienrat E. Dycerhoff, Amöneburg bei Bieberich, in Anerkennung seiner Verdienste um die wissenschaftliche und praktische Förderung des Beton- und Eisenbetonbaues die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Dem Seniorenchef der Firma Henkel & Co., Fabrik chemischer Produkte, Düsseldorf, F. Henkel sen., ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

Bei der Kgl. Bergakademie Freiberg wurden anlässlich des Geburtstages des Königs den Oberbergräten Prof. Trep tow und Prof. Dr. Pappert der Titel und Rang eines Geh. Bergrates verliehen.

Dem Direktor des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin, Dr. B a i e r, und dem Direktor des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Stadt Altona, Dr. Reinsch, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Den ständigen Mitarbeitern von Einsiedel, Dr. Bordt, Lipsius und Hesse beider Kaiserl. Patentamt, Dr. F legenträger bei der Kaiserl. Normaliebungskommission, sowie Dr. Scherpe und Prof. Dr. Krüger bei der Kaiserl. Biologischen Anstalt für Land- und Forstwissenschaft wurde der Charakter als Technischer Rat verliehen.

Dem Professor an der Universität Kristiania, J. H. L. Vogt, ist von der Technischen Hochschule zu Aachen die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen worden.

Der a. o. Professor an der Technischen Hochschule zu Braunschweig, E. B a u r, wurde zum Professor der physikalischen Chemie und der Elektrochemie an der Polytechnischen Schule in Zürich als Nachfolger von Prof. B redig ernannt.

Der Privatdozent für physikalische Chemie an der Universität Leipzig, Dr. H. Freundlich, hat einen Ruf als a. o. Professor an die Technische Hochschule in Braunschweig erhalten und angenommen.

Der a. o. Professor für Hygiene und Bakteriologie, Dr. H. Reichenbach, Bonn, hat den Ruf als Ordinarius nach Göttingen angenommen.

Es habilitierten sich: Dr. M. B u k für Nahrungsmittelchemie am Polytechnikum in Budapest. — Dr. Dipl.-Ing. E. G l i m m für Chemie, insbesondere für Chemie und Technologie der Nahrungs- und Genußmittel, sowie für gerichtliche Chemie an der Technischen Hochschule zu Danzig. — Dr. K. J e l l i n e k für physikalische Chemie an der Technischen Hochschule zu Danzig. — Dr. P. S c h e i t z für anorganische chemische Analyse am Polytechnikum in Budapest. — Dr. A. W i g a n d für Physik und physikalische Chemie in Halle a. S.

Der Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie, Dr. K. S ü p f l e, scheidet aus dem Lehrkörper der Universität Freiburg aus, um seine Lehrtätigkeit an der Universität München fortzusetzen.

H. G ü n t h e r, bisher Assistent der Aktienzuckerfabrik zu Schöppenstedt, wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Direktors S ch o l l m e y e r zum Direktor der Aktienzuckerfabrik zu Königslutter gewählt.

Dr. Ch. Staehling hat, um sich wissenschaftlichen Studien zu widmen, am 1./7. sein Amt als Direktor der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel niedergelegt. Auch Vizedirektor Dr. Th. Kröber und Prokurist E. Haas sind am 1./7. aus den Diensten der Firma geschieden. Dr. Kröber wird die Stelle eines Direktors bei der Clayton Aniline Company in Clayton bei Manchester übernehmen, während E. Haas in die Direktion der Pabianice-A.-G. für Chemische Industrie in Pabianice (Russisch-Polen) eintritt.

Vom 4./9. bis 21./10. wird im chemischen Laboratorium der Handelshochschule zu Köln ein Ferienkursus (nur für Fortgeschrittene) stattfinden. Anmeldungen beim Sekretariat der Hochschule.

Chemiker Dr. Hartmann, Mitinhaber der Firma Gebrüder Hartmann, Chemische Fabrik Halle-Ammendorf, ist am 19./7. im Alter von 31 Jahren gestorben.

Eingelaufene Bücher.

Abegg, R., Auerbach, Fr., u. Luther, R., Messungen elektromotorischer Kräfte galvanischer Ketten mit wässerigen Elektrolyten (Abhandl. der Deutschen Bunsenges. f. angew. physik. Chemie, Nr. 5). Gesammelt und bearbeitet im Auftrage der Deutschen Bunsengesellschaft. Halle a. S. 1911. W. Knapp. Geh. M 8,40

Anselmino, O., u. Gilg, E., Kommentar zum deutsch. Arzneibuch. 5. Ausg. 1910. Auf Grundlage der Hagen-Fischer-Hartwichschen Kommentare der früheren Arzneibücher. Mit zahlr. in den Text gedr. Fig. In 2 Bänden. 2. Halbband (S. 401 bis 719). Berlin 1911. J. Springer. Geh. M 7,—

Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution showing the operations, expenditures and condition of the Institution for the year ending June 30. 1909. Washington 1910. Gouvernement.

Bärtling, R., Die Schwerspatlagerstätten Deutschlands. In geolog., lagerstättenkundlicher u. bergwirtschaftlicher Beziehung. Mit 19 Textabb. Stuttgart 1911. F. Enke. Geh. M 6,40

Bauer, H., Die Gehaltsbestimmungen des Deutschen Arzneibuches V. Stuttgart 1911. F. Enke. Geh. M 2,40